

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 6

Artikel: Der Mann, der es niemandem recht machen kann : Bekenntnisse eines Schadeninspektors
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustration von Hugo Wetli

Der Mann, der es niemandem recht machen kann

Bekenntnisse eines Schadeninspektors

von * * *

UNFALLABZWICKER, Knochentaxierer, Prozentinspektor» sind die Kosenamen, mit denen man uns bezeichnet, und noch lang nicht die schlimmsten. Wir sind die Blitzableiter, die für alles das herhalten sollen, was andere getan oder vielleicht auch unterlassen haben. Welch ein Beruf! Man traut uns überhaupt kein Herz zu, oder dann doch ein Herz aus Stein. Man glaubt, daß wir dazu da seien, harmlose Opfer um wohlverworbene Rechte zu betrügen. Und doch haben wir nur einen Wunsch, den, daß allen Teilen ihr Recht werde, dem Geschädigten, der Versicherungsgesellschaft und der Frau Moral.

Es liegt in der Natur unseres Berufes, daß sich uns das Leben meistens von der düstern Seite zeigt. Wir sind geduldige Zuhörer und entblößen unser Haupt vor vielem Leid. Aber ausnahmsweise erleben auch wir heitere Episoden.

Hundegeschichten

Ein Hund hatte einen Hausierer arg zerrissen. Ich mußte an Ort und Stelle untersuchen, ob der Verunfallte den Schaden durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldet hatte.

Mein Ziel war ein einsames Berggehöft. Ich hatte von der Bahnstation noch zwei Stunden

zu marschieren. Zweihundert Schritte vom Haus entfernt kam plötzlich, geifernd und bellend, ein Hund, groß wie ein Kalb, auf mich zugerannt.

Ich habe zu viele Schäden, die durch Hunde verursacht worden sind, erledigt, um nicht große Achtung vor Hundebissen zu hegen. Ich muß das sagen, auch wenn es nicht sehr mutig klingt.

Die Bestie fiel mich wütend an. Nun gibt es für einen solchen Fall die verschiedensten Ratsschläge, wie man sich verhalten soll. Es hat Leute, die behaupten, daß auch der bissigste Hund vor einer vorgehaltenen Flasche den Schwanz einziehe. Aber woher die Flasche nehmen, wenn man keine zur Hand hat? Andere empfehlen, man müsse einfach weitergehen, ohne auf das Gekläff zu achten. Die Mutigsten sind der Meinung, man lasse den Hund am besten ruhig zubeißen. Ich konnte mich für keines dieser Rezepte entschließen. Aber ich habe einen Vetter, einen Held vor Hunden, der mir schon mehrfach erklärte:

«Wenn dich ein Hund angreift, brülle ihn nur furchtlos und herrisch an!»

Das wollte ich nun ausprobieren.

Als das Tier an mir hochstieg, brüllte ich so laut, wie es mein Vetter nicht hätte besser machen können, stolperte rückwärts und ließ den Hund nach meiner vorgehaltenen Aktenmappe schnappen.

In einem lichten Augenblick sah ich den Bauern vor der Tür auf einem Bänkchen sitzen. Er lachte, nein, er wieherte, als er mich vor dem Ungeheuer tanzen sah.

«Rufen Sie doch Ihrem Hund!» rief ich.

Der Bauer beeilte sich nicht. Das Vergnügen kostete ihn kein Geld. Er konnte sich vor lachen kaum mehr rühren.

«Ich bin für das Tier versichert!» meinte er.

«Ja, bei uns», rief ich, «ich komme wegen dem letzten Schadenfall.»

Da pfiß er das Tier allerdings schleunigst zurück, und wir haben uns dann eingehend über seinen harmlosen Hund unterhalten. Als wir das Risiko abstießen, lachte der Bauer nicht mehr.

Die Terrierhündin Eva war jedenfalls von Haus aus etwas leidenschaftlich veranlagt. Ihr Besitzer, stolz auf den Stammbaum Evas, schloß sie, als die gefährliche Zeit herangekommen war, sorgfältig hinter Gitter und Riegel ab. Bald witterten ein Dackel, ein Spitzer und ein Promenadenmischungsmännchen die Eva.

Den ganzen Tag lang harrten sie vor dem Gitter aus. Aber in der Nacht gruben sie sich einen Gang in den Kerker, und Eva verlor ihre Unschuld.

Am andern Morgen, als der Besitzer Eva das Fressen brachte, mußte er einsehen, daß die halbe Wurst in der Schüssel für vier Hunde hinter dem Gitter nicht ausreichen könne. Er ließ den Landjäger rufen, um den Tatbestand amtlich festzustellen. Dann klagte er die Besitzer des Dackels, des Spitzers und der Promenadenmischung auf Rassenschändung ein. Er behauptete, daß Eva für jede weitere Hochzucht ihrer Rasse verloren sei und verlangte Schadenersatz.

Wer war nun der Vater der zu erwartenden Jungen? Natürlich die Promenadenmischung, denn der Besitzer derselben war bei uns haftpflichtversichert.

Großverdiener

Es gibt auch heute noch einträgliche Pöstlein, wo man sie gar nicht vermuten würde, wenigstens, wenn man den Angaben der Leute über ihren Verdienst glauben wollte. Dann nämlich, wenn sie den Beruf wegen einer harmlosen kleinen Verletzung gerade nicht ausüben können.

So hatte ich einmal einen kleinen Landwirt zu besuchen. Alles war tief verschneit. Er versuchte, mir darzulegen, daß ihn sein Unfall gerade in der schlimmsten Zeit getroffen habe. Er arbeite nämlich im Winter als «patientierter Obstpfropfer». Er würde jetzt damit glatt seine 80 Franken im Tag verdienen. Auf meinen schüchternen Einwand, daß man die Bäume doch wohl nicht dann behandle, wenn sie mit Schnee beladen seien, wies er mir empört die Türe.

Ein Landschulmeister – er hatte fünf Jahrgängen im gleichen Zimmer Unterricht zu geben – beteuerte mir nach einem Unfall, der ihn zu Hause festhielt, daß er alle Tage in der Kirche zu Taufen, Hochzeiten und Trauerfeiern die Orgel spiele und zu seinem Gehalt im Tag mindestens 40 Franken zuverdiene. «Denn», flüsterte er schmunzelnd, «in unserem Dorfe hält man auf Musik.»

Er ist sicherlich in allen andern Lebenslagen ein wahrheitsliebender und rechter Mann. Daß ich aber in diesem Falle kein Musikgehör haben konnte, wird man begreifen.

Ein Wirt hatte seinen linken Goldfinger nicht rechtzeitig von einer Autotüre, die zuge-

Schryb mit Adler



Büro-Fürrer Abteilung Büromaschinen
Fraumünsterstrasse 13 Zürich



Die Bank weist Ihnen

den richtigen Weg durch die zahlreichen Vorschriften im internationalen Zahlungsverkehr. Nutzen Sie die Erfahrung und die Dienste unserer Spezialisten.



SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

schlagen wurde, weggezogen. Er konnte sieben Wochen lang seinen Jaß nicht mehr klopfen. «Nach den Angaben des Verunfallten», hieß es im Zeugnis des Arztes.

Als ich den Mann besuchte, erklärte er mir, daß ihm dadurch, daß er nicht mehr jassen könne, an einem einzigen Tage mindestens zehn Flaschen Wein weniger herausgejaßt würden, und ihm so ein täglicher Verlust von mindestens 50 Franken entstehe.

Der Herr Anwalt

Die Haftpflichtpraxis ist eine so komplizierte Sache, daß sich der Laie in schweren Fällen kaum ein Bild davon machen kann, was er zu Recht verlangen kann. Er nimmt dann einen Anwalt. Wenn er einen sachlichen Fürsprecher wählt, der sich von Anfang an Mühe gibt, die Verhältnisse so darzulegen, wie sie wirklich sind, ist alles in Ordnung. Man versucht, die Gegensätze zu überwinden und kommt zu einem Vergleich.

Schlimm für die Klienten ist es, wenn sie an einen Anwalt geraten, der in jedem Falle von vorneherein Fr. 100 000 oder Fr. 200 000 verlangt und vor dem Richter zuerst von den Dividenden der Versicherungsgesellschaften spricht. Dann kann man sicher sein, daß ihm bessere Argumente fehlen. Aber es gibt Fürsprecher, die jedesmal mit dem schweren Geschütz «Dividende» auffahren, obschon man doch eigentlich froh sein sollte, daß heute die Volkswirtschaft blüht. Je unvernünftiger die Forderungen, die ein Anwalt stellt, sind, um so länger ziehen sich die Prozesse hin.

In einem solchen Falle, die Witwe saß in tiefem Schwarz weinend in der Verhandlung, vernahmen wir im letzten Augenblick, daß sie bereits wieder verlobt sei. Als ihr klar wurde, daß diese Tatsache die Lage zu ihren Ungunsten veränderte, platzte sie heraus:

«Daran ist nur mein Anwalt, dieses Schleppschiff schuld. Warum hat er den Fall nicht längst erledigt? So lange habe ich nicht warten können.»

Wir waren alle etwas verlegen: der Vermittler, der Anwalt, ich und die neugebackene Braut.

Der rasende Gatte

Seine Frau hatte, als sie auf dem Fahrrad heimwärts fuhr, einen schweren Unfall erlitten. Es

blieb eine beträchtliche Entstellung zurück, ihre Arbeitskraft hatte sich gemindert.

Gerade gut war es ihr neben ihrem Manne bis jetzt auch nicht ergangen; während er mit einem eigenen Auto herumfuhr, durfte sie bei fremden Leuten waschen gehen. Wir wollten erledigen und offerierten eine hübsche Summe. Aber der Mann hatte Blut gerochen. Es ging ihm nicht mehr um die Frau, nur noch um das Geld, und für dieses wehrte er sich wie ein Tiger für die Beute. Er wollte 120 000 Franken haben. Als ich ihm sagte, daß dies nicht in Frage käme, erklärte er mir:

«Ich bin ein junger Mann, ich verlange etwas vom Leben. Ich will keinen Krüppel zur

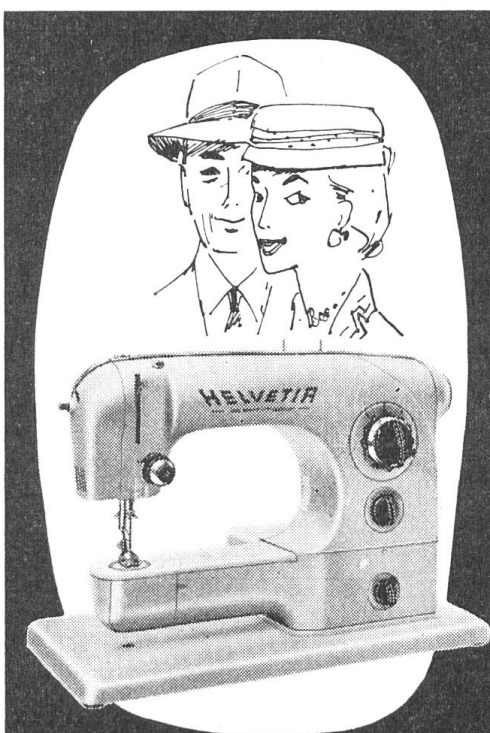
Frau. Wenn ich das Geld nicht erhalte, werde ich scheiden.»

Als ich davon sprach, daß man in der Ehe auch in schlechten Tagen zusammenhalten müsse, antwortete er mir:

«Das nächste Mal reden wir mit dem Revolver», und schlug die Türe krachend zu.

Bei der nächsten Verhandlung wollte er 80 000 Franken haben. Auf mein Bedauern, daß das nicht möglich sei, schrie er: «Die Versicherung soll mir meine Frau abnehmen, ich bringe sie her, sie sollen sie haben!»

Wenn dieser Held sich wirklich geschieden haben sollte, so glaube ich, wäre die Frau nicht weniger gut daran.



HELVETIA - Freiarml - Nähmaschinen
schon ab Fr. 440.—

HELVETIA-Filialen in Basel, Bern, Chur
Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Zürich

«HELVETIA
ist die richtige
Zick-Zack-
Nähmaschine
für mich»

Da sind die selbstschmierenden Lager, die keine Wartung brauchen, der geringe Armumfang - so praktisch für Strümpfe und Kinderwäsche -, der unempfindliche Rundgreifer, der jedes Fadenklemmen ausschließt, kurzum: mit der HELVETIA haben Sie eine moderne elektrische Zick-Zack-Nähmaschine zu vernünftigem Preis.

Verlangen Sie heute noch die unverbindliche, überzeugende Vorführung entweder bei Ihnen im Hause, in der nächsten HELVETIA-Filiale oder im guten Fachgeschäft.

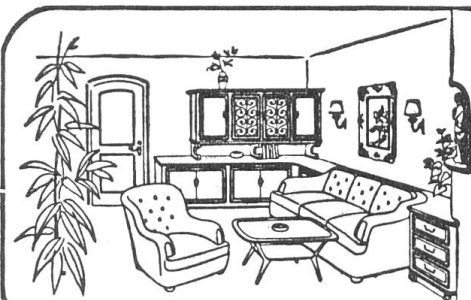
B O N

bitte einsenden an Schweiz. Nähmaschinenfabrik HELVETIA AG Luzern
Ich interessiere mich für Ihren Spezialprospekt HELVETIA Zick-Zack
Ich wünsche eine unverbindliche Vorführung am: _____

Name + Adresse: _____

SP 3

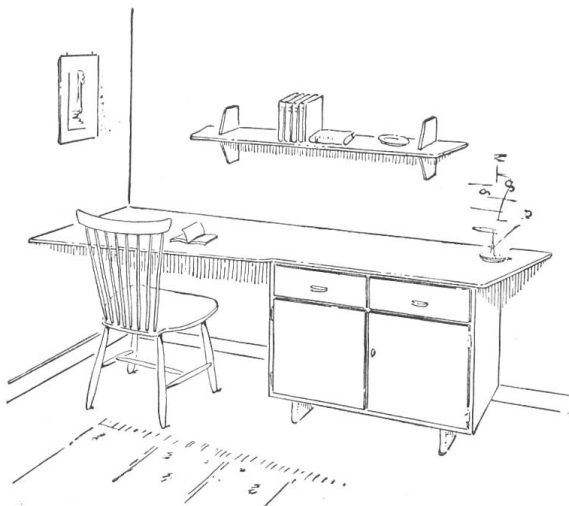
HELVETIA



Unser Innenarchitekt hilft
persönliche Wünsche verwirklichen.

MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratskatalog



ANLIKER-Typenkombination

Tanne natur matt	Fr. 290.-
Wandregal 130 cm	Fr. 35.-
Stuhl in Birke	Fr. 52.-



Arbeitsplatz mit ANLIKER-Typen

mit Bibliothek und Arbeitsplatz

Tanne natur matt	Fr. 980.-
Rauchtischli	Fr. 145.-

Verlangen Sie unsere Prospekte

ANLIKER LANGENTHAL
063 / 2 12 27
BERN
031 / 2 83 72

Heitere Bücher

RUDOLF GRABER

Basler Fährengeschichten

Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli
7.-9. Tausend. Gebunden Fr. 10.15

*Mit hellem Lachen und mit schmunzelndem
Behagen kostet man die meisterhaft ge-
formten Geschichten, mit denen uns der
Basler Dichter von einem Ufer des wunder-
seligen, grausam schönen, strahlend bunten
Lebens zum andern führt.*

RUDOLF GRABER

Neue Basler Fährengeschichten

Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli
4.-7. Tausend. Gebunden Fr. 10.15

*Witzig, übermütig und fastnächtlich hier,
mit einem Schuß Melancholie befaßt dort,
reibt sich dieser zweite Band dem ersten
würdig an. Nur die Liebe spielt in ihm eine
größere Rolle.*

RUDOLF GRABER

Das Mädchen aus den Weiden und andere Geschichten

Illustriert von Hans Ruedi Bitterli
2. Auflage. Gebunden Fr. 10.15

*Rudolf Graber ist durch seine «Basler Fäh-
rengeschichten» zu einem unserer beliebte-
sten Erzähler geworden. In seinem neuen
ernst-beitern Buch ersehen vor uns junge
Frauengestalten so nah und lebendig, daß
wir sie atmen sehen. Aber auch Mannes-
Wirrnis findet einen erfahrenen Schilderer.*

BARBARA SCHWEIZER

Gut gelaunt – mit Ausnahmen

Betrachtungen einer unvollkommenen
Hausfrau

Illustriertes Geschenkbändchen
4.-6. Tausend. Fr. 5.90

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1

Träume sind verdächtig

Man kann einem Vertreter meines Berufes nicht verübeln, wenn er den Leuten nicht alles aufs Wort glaubt und alle außerordentlichen Umstände seinen Verdacht erregen.

Bei einem Geschäftsmann war eingebrochen worden. Diebe waren eingestiegen und hatten den Wandtresor ausgeräumt, in welchem die Frau am Tage zuvor den Ertrag einiger größerer Rechnungen gelegt hatte.

Es ist noch begreiflich, daß die Frau den ganzen Tag über Angst um das Geld hatte und diese Angst ihr einen Traum einjagte. Aber als sie, nach der Entdeckung des Einbruchs, dem Fahnder aufgeregt ihren Traum schilderte:

«Drei Mann waren es, sie sind durch das Kellerfenster eingestiegen. Der größte hat das Stemmeisen angesetzt. Ich habe es im Traum genau beobachtet», wollte es uns nicht gefallen, um so weniger, als es bekannt war, daß sich ihr Mann in geschäftlicher Bedrängnis befand und der Tresor bei uns versichert war.

Aber in diesem Fall erwies sich der Verdacht als unberechtigt. Einige Wochen später erwischte man die Schelme, als sie eine andere Sache drehten. Sie gaben zu, den Fall auf dem Gewissen zu haben. Alle Angaben der Frau stimmten.

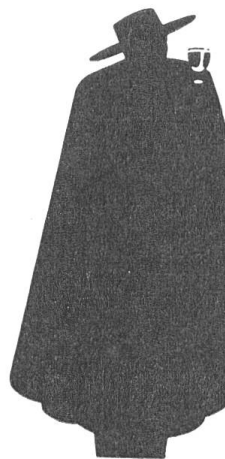
Die Vorahnung

Auch ein Schadeninspektor muß zugeben, daß es wirklich Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die sich nicht verstehen lassen. Ein junger Mann war in einer Kiesgrube von einer Sandbank verschüttet worden. Der Unfall hatte sich morgens um sieben Uhr ereignet. Drei Stunden später befand ich mich an Ort und Stelle. Der Tote, der einzige Sohn eines kleinen Bauern, lag aufgebahrt da. Die Mutter, eine kranke Frau, weinte in ihrem Bett.

«Ich habe es gewußt, er ist mir in der Nacht erschienen, ich wollte ihn zurückrufen und habe es nicht getan, ich bin schuld.»

Sie zupfte an einem farbigem Nastüchlein, legte es weg, nahm es wieder an sich und wollte es in ihrem Gram zerreißen.

«Ja, ja, er ist mir mitten in der Nacht erschienen, er kam an mein Bett, lächelte still und entfernte sich. Dann sah ich ihn in der Grube unter einem Haufen liegen. Als er am Morgen an die Arbeit ging, wollte ich ihn zu-

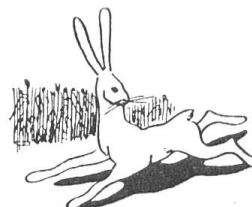


SANDEMAN

PORT or SHERRY

You'll like it

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN



Wenn ihm Gefahr droht,
retten ihn seine Beine.

Der vorsichtige Mensch
hat eine Versicherung.

Helvetia Unfall
Zürich

Für Flügel, Pianos
und
Elektronische Orgeln

hug Alles für Musik

Hug & Co. Limmatquai 26/28, Zürich
Seit 1807

Musikalien, Verlag, Instrumente
Atelier für Geigenbau
und kunstgerechte Reparaturen

Füßlistraße 4, Zürich

Flügel, Klaviere
Elektronische Orgeln
Schallplatten, Radio + Fernsehen
Studio für private
Schallplatten-Aufnahmen
Linguaphone-Sprachlehrmethode

Neue Spannkraft
durch Vitamin C

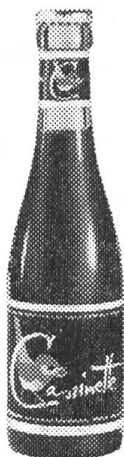
in Cassinette, dem neuen Getränk mit natur-
reinem Saft schwarzer Johannisbeeren, reich
an Vitamin C und herrlich im Aroma.



Was i wett, isch

Ein  Produkt

Alleinhersteller:
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis
Tel. (051) 99 60 33



rückrufen; aber ich schämte mich, ich habe geschwiegen.»

Die Frau war nicht aus dem Bette herausgekommen, aber in der Tat konnte sie den Her- gang des Unfalles in allen Einzelheiten genau darstellen.

Das einzige Kind

«Ich hab ihn verlieren müssen», sagte mir ein- mal ein Säger, als ich am Totenbette seines einzigen Buben stand.

«Ich bin Invalid, die linke Hand kam mir einmal in die Maschine. Mein Bub hat mir ge- holfen. Er hat gearbeitet wie ein Mann. Aber es hat sein müssen... Das erstemal ist ein Haufen Holzladen über ihm zusammengefal- len. Kein Mensch hätte geglaubt, daß wir ihn lebend herausziehen würden. Das zweitemal ist er in den Sägebach gefallen. Im letzten Augen- blick hat ihn die Feuerwehr herausgefischt. Sie hatte zufällig Übung. Und nun ist es doch eingetroffen...»

Der Kleine war unter schrecklichen Um- ständen verunglückt. Er hatte bemerkt, daß sich ein Stämmchen unter der Säge bewegte. Das Holz lag nicht genügend fest zwischen den Klammern, und wie schon oft sprang der Kna- be auf das hintere Ende des Stammes, um ihn zu belasten. Aber plötzlich schleuderte ihn der Stamm an die Decke des Sägeschuppens. Der Knabe fiel tot vor die Füße des Vaters.

«Es hat sein müssen, jetzt ist es eingetrof- fen», sagte der Mann, als er mit dem toten Sohn auf den Armen in die Stube zu der Mut- ter trat.

Das Gebet

Die Familie wohnt in einem frühern Stall. Man hat den Eingang vermauert und eine Tür ein- gesetzt. Der Mann ist etwas beschränkt, aber ein ehrlicher und fleißiger Handlanger. Die Fa- brik im kleinen Dorfe hat ihre Tore geschlos- sen, der Mann rennt der Arbeit nach, dort ein- en Tag, hier einen halben. Wenn keine Arbeit zu finden ist, geht die Familie in den Wald, wo sie ihr Holz für den Winter sucht. Sie ist eine häßliche Frau. Wenn man sie ansieht, streichen ihre magern Finger beschämt über den riesigen Kropf, den sie ohne Hoffnung zu verbergen sucht.

Die beiden haben ein Kind. Der Sohn ist sechs Jahre alt. Sie nahmen ihn in den Wald

mit. Auf der einen Seite der Straße suchte der Mann, auf der andern die Frau nach dürrem Holz. Das Kind sprang über die Straße, vom Vater zur Mutter, dann wieder zum Vater zurück. Da kam ein Auto gefahren ...

Schwer verletzt brachte man den Kleinen in das Krankenhaus. Alle hielten ihn für verloren. Aber die Mutter sagte mir:

«Er wird nicht sterben, ich weiß es. Ich bete alle Morgen zum lieben Gott. Der schaut auf die Leute, die Kröpfe tragen. Wir haben nur den Buben. Das ist das einzige. Nein, den nimmt uns der liebe Herrgott nicht.»

Sie sah wie eine Irrsinnige aus, als sie das sagte. Das Kind ist am Leben geblieben.

Die Getröstete

Wir müssen nach tödlichen Unglücksfällen oft schon nach wenigen Stunden bei den Hinterbliebenen vorsprechen, um die nötigen Erhebungen zu machen. Es ist schwer für die Hinterlassenen, es ist auch für uns keine leichte Pflicht.

Es gibt im Kampfe gegen Kummer und Elend tapfere und weniger widerstandsfähige Menschen. Wie sollte es anders sein? Alle wehren sich mit den Mitteln, die sie haben. Sind sie schuld, wenn diese bescheiden sind?

Man darf sich nicht verwundern, und vor allem darf man es nicht verübeln, wenn die Hinterbliebenen schon kurze Stunden nach dem tödlichen Unfall in der Küche bei Käse und Bier sitzen. Eine unendlich lange Rechnung ist abgeschlossen worden. Der Schmerz braucht nicht weniger tief zu sein, wenn sich die Menschen wieder zu fassen suchen.

Ich erinnere mich eines Falles, wo der tödlich Verunfallte bei verschiedenen Zeitschriften versichert war. Die Witwe gebärdete sich verzweifelt. Man durfte sie nicht allein lassen. Man befürchtete, sie könnte sich ein Leid antun.

Die Leutchen hatten sich ein ganzes Leben lang kümmerlich durch die Sorgen geschlagen. Der Mann war Handlanger gewesen und hatte gerade das Nötigste zum Leben verdient.

Nach einigen Wochen traf ich die Frau zufällig wieder.

«Von vier Zeitschriften bin ich bezahlt worden. Von der «Schweizerischen» bekomme ich eine Rente! Mir geht es gut», sagte sie, und als ich ging, flüsterte sie mir beschämt zu:

«I gäb ömel ds Gäld nüd ume.»



Sie ist erst dann im Element,
wenn sie den Klatsch von jedem kennt.
(Kennen Sie den neuen Trefferplan?)

13. März

Ziehung der Interkantonalen Landes-Lotterie

PRAHA Tschechoslowakei

Vom 1. bis 15. Mai 1957



Ausstellung für Wohnkomfort u. Bekleidung

Eine grosse Schau tschechoslowakischer Bekleidungs- und Möbeltextilien, Schuhe, Modeergänzungen, Kunstgegenstände, Möbel und aller Wohnungsergänzungen

Nutzen Sie den günstigen Wechselkurs zum Besuch der Ausstellung und der Tschechoslowakei

Zerrüttete Nervenkraft!

Wichtig ist
Neo-Fortis

Spezial-Nerven-Nahrung, sie enthält das für die Gesundheit so notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw.
Fr. 5.20, in Apoth. u. Drog.

Neo-Fortis-Drageés stärken

Lindenhof-Apotheke, Zürich 1
Rennweg 46

Die Durchblutung wird gefördert bei Herz- und Kreislauf-Störungen mit bewährtem, pflanzlichem BLUT-Kreislauf-Mittel
Zirkulan! Es hilft

b. Zirkulationsstörungen wirksam.

Fr. 4.95, 11.20, Fr. 20.55, erhältlich in Apotheken u. Drogerien



Marianne Berger

schlägt vor:

Spezialitäten aus verschiedenen Kantonen

Jeder Kanton kennt seine Spezialitäten – alte, erprobte Rezepte, die weit eher von der Mutter auf die Tochter übergehen, als dass sie in Kochbüchern zu finden wären. Aus beruflicher Neugier habe ich mich aufgemacht, den Schweizerinnen in allen Gegenden unseres Landes ein wenig in die Kochtöpfe zu gucken und sie nach den typisch regionalen Gerichten zu fragen. Eine kleine Kostprobe vom Resultat meiner kulinarischen Schweizer Reise stellen die folgenden Rezepte dar, ausprobiert und etwas «modernisiert» in meiner Musterküche in Kempttal, und für 4 Personen berechnet. Viel Kocherfolg und guten Appetit wünscht Ihnen

Marianne Berger

Die Thurgauerin geriet auf meine Frage nach ihrem Lieblingsrezept direkt ins Schwärmen. Und zusammen gingen wir an die Zubereitung ihrer

Leberknöpfli

1 Ei mit Maggi Würze verklopfen und mit 250 g gehackter Leber vermischen. Allmählich 250 g Mehl und zirka 2 dl Wasser zum Teig mischen und mit einer Prise Salz abschmecken. Den Teig tüchtig klopfen und 1 Essl. gehackte Petersilie darunter mischen. Eine grosse Pfanne Salz- oder Fondorwasser zum Kochen bringen. Die Lebermasse durch das Knöpfli sieb portionenweise hineingeben und ein paar Minuten ziehen lassen. Die gargezogenen Leberknöpfli gut abtropfen und in 50 g geschmolzener Butter durchrütteln, dann eine Zwiebel- oder Brotbrösmelischweize darübergerben.

In Zürich ergatterte ich ein Rezept, das direkt aristokratisch anmutet – ein Festschmaus von besonderer Art:

Zürcher Ratsherrentopf

1–1½ Tassen Büchsenersbisen heiss machen, 1–1½ Tassen Kartoffelwürfelchen in Butter braten, Petersilie hacken und kurz mitbraten, dann das Gemüse zusammen auf dem Boden einer feuerfesten Tonform mit Deckel anordnen. Je 2 kleine Schnitten Milken und Hirn wässern, häuten und zusammen mit 4 Cipolatawürstchen in 1 Liter Maggi Fleischsuppe extra ein paar Minuten ziehen lassen. Nacheinander 4 dünne Specktranchen, 2 Schafskoteletten, 2 kleine Filetbeefsteak, 2 kleine Kalbsplätzli und Hirn, Milken und Bratwürstchen in Butter beidseitig goldbraun braten und über dem Gemüse anordnen. Die Kalbsplätzli werden mit Liebstöckel und Majoran bestreut, alle Fleischstücke mit Fondor gründlich eingerieben. Ist alles – Gemüse wie Fleisch – durchgebraten und angeordnet, so wird der Bratfond noch rasch mit wenig Maggi Fleischsuppe extra aufgerührt und über dem Ratsherrentopf verteilt.

«Mein bestes Rezept?» fragte die charmante Vaudoise. Das ist unbedingt

Waadtländer Ramequin

Eine halbhohle Gratinform mit Butter ausstreichen und abwechselnd mit 500 g dünn tranchiertem Modelbrot und 250 g dünnen Käsescheiben (Fontina, Gruyère) füllen, bis der ganze Vorrat aufgebraucht ist. 3 Eier mit ¾ Liter Milch und 2–3 Teel. Fondor verquirlen und mit einem Esslöffel sorgsam über den Ramequin verteilen, so dass alle Schichten gut durchfeuchtet werden. 30 g Butter in Flocken darüber streuen. Den Ramequin bei Mittelhitze im Ofen zirka 30 Minuten backen.

Aus dem Kanton Tessin bringe ich weder Polenta noch Teigwarenrezepte . . . nein, diesmal möchte ich Ihnen von einem wenig bekannten, doch ausgezeichneten Eintopfgericht erzählen:

Busecca (Tessiner Kuttelsuppe)

Eine Zwiebel hacken, eine Knoblauchzehe fein verwiegen, 2 Rüebli, 1–2 Lauchstengel, 2–3 Kohlblätter, 1 Stück Sellerie, 2 Kartoffeln klein schneiden und mit Ausnahme der Kartoffeln in 100 g glasig gedünstetem Speck gut durchdämpfen. 300 g fein geschnittene Kutteln beifügen, gut verrühren und mit 1½–2 Liter Wasser ablöschen. Mit 2–3 Würfel Maggi Fleischsuppe extra würzen, dann die Kartoffelwürfelchen zugeben, ebenso 1 Handvoll über Nacht eingeweichte Bohnenkerne. ½ Teelöffel Origanpulver zugeben und das Ganze zugedeckt 1½–2 Stunden auf kleinem Feuer kochen lassen.

Welches auch immer Ihre Lieblingsrezepte sein mögen, wie auch immer Sie kochen – Sie finden zu jedem Menü die passende Maggi Suppe. Denn Maggi kann mit seiner grossen Auswahl allen Anforderungen und jedem Geschmack genügen. Versuchen Sie einmal Maggi Steinpilz- und Maggi Spargelsuppe, zwei richtige Delikatessen, jetzt nach einem ganz neuen, besseren Rezept hergestellt. Sie werden mit mir einig sein: Diese beiden zarten Crèmesüpplein mit der kurzen Kochzeit von nur 5 Minuten sind Meisterwerke der Kochkunst, und kein Löffelvoll wird in der Suppenschüssel übrig bleiben!